

Legende

Der Geistersucher schaut in der Nacht vom Schloss auf das Meer

Und als die Mitternacht schlug, wachte ich
und sah, dass noch der Knabe eben schlief,
als durch das Fenster rot und wunderbarlich

ein Schein von Flammen dunkelblau und tief
bewegt in meine enge Kammer fiel.
Und war nicht eine Stimme, welche rief?

Das ist die Nacht, die aufregt das Gefühl,
weil Sterne singen und im Blute kreisen.
Und was sie singen, ist so gross und viel.

Dann eben wars, dass über weichen, leisen
und perlenfarbenen Wellen Mond erbleichte
und im Erbleichen tönte wie aus Eisen.

Dann war es, dass ein Feuer zu mir reichte
mit seinen Armen: Glut von roten Zwergen
oder des Himmels, die mich vorwärts beugte?

Da sah ich sieben Flammen von den Bergen
der fernen Küste, wie sie niederhüpften
und blieben haften auf den sieben Särgen.

Nicht war es, dass sie ihre Deckel lüpften;
sie wussten wohl, dass Särgen Schiffe sind,
die sie wie Segel zierten und umhüpften:

Die dunklen Särgen, darin bleich und blind
sechs Könige und einer, der sie schlug
mit Schwertesschärfe aufgebahret sind.

Das sind nun meine Schiffe, mir genug.
Es stürmt der Wind. Ich seh die Särgen fahren.
Ein Engel steht mit blankem Schwert am Bug.

Es stürmt der Wind. Und sechs, die König waren,
die werden wieder leben und aufstehen.
Von ihrer Fahrt hör ich ihr Offenbaren.

Meer über bis in meine Kammer wehen.